

# DER BLICK VON AUSSEN

## DAVID BERGMANN ÜBER SÜSSE WORTE

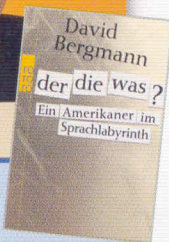


Deutsch, eine trockene und ernste Sprache? Der Autor korrigiert dieses Bild: Er hat die Liebe der Deutschen zu Diminutiva entdeckt, als im Fußball-Sommer 2006 das ganze Land „Klinsi, Poldi, Schweini & Co.“ unterstützte.



DAVID BERGMANN

wurde 1971 in Ohio (USA) geboren. Im Herbst 1996 reiste er nach Deutschland, um die Sprache seiner Vorfahren zu lernen. Nach einem halben Jahr an der Universität Göttingen ging er nach Hamburg, wo er als Wirtschaftsprüfer arbeitet. Dieser Text ist aus seinem Buch *Der, die, was? Ein Amerikaner im Sprachlabyrinth*.



der <u>Vorfahr</u> , -en	z. B. Großeltern, Eltern der Großeltern ...
der <u>Wirtschaftsprüfer</u> , -	Person, die die Bilanz und die Dokumentation der Kontenbewegungen in einer Firma prüft

Es wundert mich nicht, dass Deutsche sehr bereitwillig die folgenden Wörter aus der englischen Sprache übernommen haben: Hippie, Party, Hobby, easy, Handy, Rowdy, happy, Lady, Tee-nie, Pony, Dandy, Lobby, Junkie. Denn auch wenn die deutsche Sprache weltweit für ihre trockenen und ernsthaften Wörter bekannt ist (siehe Weltschmerz), benutzen Deutsche sehr gerne Verniedlichungen. So erfährt der Deutschlernende früh, dass man im Deutschen als Verniedlichungsform das „-chen“ und das „-lein“ hat. Was er allerdings erst mal mit der Zeit lernt, ist, dass die Deutschen genauso sehr von der Endung „-i“ angetan sind. Dies war bei der Fußballweltmeisterschaft im Sommer 2006 besonders auffällig, als man täglich darüber lesen konnte, wie Schumi und Angie gespannt zugeschaut haben, als Klinsi, Schweini und Poldi auf dem Rasen Fußi gespielt haben. (...)

Am Anfang meiner Zeit in Deutschland war ich (...) nicht sicher, ob ich als „Ami“ bezeichnet werden wollte. (...) Und wie ich nach einer Weile begriff, wird das Wort doch allzu häufig abwertend verwendet, wie in „Amis, haut ab!“ oder: „Der Ami hat ohnehin keine Ahnung.“ Und offenbar haben auch nur wir Amerikaner so eine Verniedlichung erhalten, denn ich habe noch nie von Russis, Frankis oder Brittis gehört.

Ich will ja bestimmt kein „Trotzki“ sein, aber wenn im Gespräch jemand immer wieder „Amis dies“ und „Amis jenes“ sagt, kann ich es mir manchmal nicht verkneifen zu sagen: „Ich habe ja nichts grundsätzlich dagegen, wenn ihr Deutschis das Wort „Ami“ benutzt, aber es wäre vielleicht besser, wenn die Deutschis es nicht so übertreiben würden.“ Ah, so macht man sich in Deutschland beliebt. (...)

In Göttingen habe ich zwar einige Kurse besucht, mein Hauptfach war aber „Alltagsdeutsch mit Schwerpunkt Kneipendeutsch“, Nebenfächer „Faulenzen“, „Sightseeing“ und „tourimäßiges Verhalten“. Nach zweieinhalb Jahren Arbeit in Chicago mit viel Stress und wenig Urlaub wusste ich meine neuen

Freiheiten zu schätzen. Mein neues Motto war also: „In der Ruhe liegt der David.“ Dank dieser entspannten Lage war ich an den Wochenenden fast immer unterwegs. In der Bahn konnte ich nicht nur die blühenden Landschaften bewundern, sondern auch meine blühenden Vokabellisten – eine unschlagbare Kombination, wie ich fand. (...)

Im November besuchte ich die Eltern von Anja im Ostharz. (...) Unvergesslich ist für mich der Besuch des Panoramamuseums im nordthüringischen Bad Frankenhausen, denn dort gab es ein mehr als 1700 Quadratmeter großes Monumentalbild von Werner Tübke zur frühbürgerlichen Revolution in Deutschland. (...)

Die Führung durch das Museum wurde auf Deutsch gehalten, was bedeutete, dass ich ziemlich beschäftigt war, alles zu verstehen und trotzdem

unauffällig zu bleiben. Die Bemühungen wurden augenblicklich zunichte gemacht, als Anjas Mutter plötzlich zur Museumsführerin sagte: „Könnten Sie

„Du bist ein Ami, und ich bin eine Zoni.“

bitte etwas langsamer sprechen? Wir haben einen Gast aus den U!S!A! Ich war erstaunt, mit wie viel Kraft man drei Buchstaben betonen konnte. Alle Augen richteten sich auf mich, während ich vergeblich nach einem Versteck suchte. Resolut und unbarmherzig fuhr die Mutter fort: „Unser Freund aus den U!S!A! spricht zwar Deutsch, aber er versteht nicht alles, wenn es zu schnell geht. Er kommt aus den weit entfernten U!S!A!, und es wäre schade, wenn unser Freund aus den U!S!A! wichtige Details verpasst, nur weil er aus den U!S!A! kommt.“ Ich konnte aus den Blicken der anderen Museumsbesucher nicht ersehen, ob sie neidisch waren oder doch lieber wieder die Mauer aufbauen wollten. Offensichtlich war jedoch, dass man in dieser Gegend selten Besuch aus einem der neuen „befreundeten Staaten“ bekam.

In einem Souvenirladen in Chemnitz wurde ich dann noch einmal daran erinnert, dass ich in den neuen Bundesländern durchaus einen gewissen Son-

Klinsi	<u>kurz für</u> : Jürgen Klinsmann, früher Trainer der deutschen Fußball-Nationalmannschaft
Poldi	<u>kurz für</u> : Lukas Podolski, Spieler der deutschen Fußball-Nationalmannschaft
Schweini	<u>kurz für</u> : Sebastian Schweinsteiger, Spieler der deutschen Fußball-Nationalmannschaft
der <u>Ami</u> , -s	<u>kurz für</u> : Amerikaner
die <u>Zoni</u> , -s	<u>kurz für</u> : Person aus der Ostzone = Name für die Deutsche Demokratische Republik (DDR)
<u>bereitwillig</u>	≈ gern
<u>ernsthaft</u>	ernst
der <u>Weltschmerz</u>	traurige, hoffnungslose Stimmung, weil man mit der Welt unzufrieden ist
die <u>Verniedlichung</u> , -en	<u>hier</u> : Diminutiv



**Poldi und Schweini** Fußballer Lukas Podolski und Sebastian Schweinsteiger

derstatus genoss. Ohne Hintergedanken fragte ich die hübsche Verkäuferin, wie das Räuchermännchen rauchen konnte, ohne in Flammen aufzugehen. „Woher kommen Sie?“, erkundigte sie sich. Irritiert erwiderte ich leise: „Ich komme aus den u.s.a., aber woher kommt der Rauch?“ Sie strahlte mich an: „Seit wann sind Sie in Chemnitz?“ Langsam wurde mir klar, dass nicht ich derjenige war, der Fragen zu stellen hatte: „Ich bin seit gestern hier.“ Voller Begeisterung sagte sie: „Und Sie können schon so viel Deutsch!“ Ihre Begeis-

terung traf mich ebenso unerwartet wie ihre nächste Frage: „Haben Sie eine Freundin?“ Im Nachhinein ging mir auf, dass ich wohl nicht unbedingt fünf Räuchermännchen hätte kaufen sollen. Dafür war der Kassenbon aber mit Autogramm und Telefonnummer der Verkäuferin versehen. Am Abend trafen wir uns in einer Kneipe, wo sie mir erklärte, wie viele Gemeinsamkeiten wir hatten: „Du bist ein Ami, und ich bin eine Zoni!“ Plötzlich fand ich das Wort „Ami“ doch etwas sympathisch. <

angetan sein von	gern mögen
auffällig	hier: besonders gut zu erkennen
Schumi	kurz für: Michael Schumacher, früherer Formel-1-Pilot
Angie engl.	kurz für: Angela Merkel, Bundeskanzlerin
gespannt	≈ sehr neugierig; hier auch: mit Interesse
bezeichnen als	nennen
die Weile	unbestimmte Zeitdauer
begreifen	verstehen
allzu	≈ zu, sehr
abwertend	negativ, pejorativ
abhauen	hier: weggehen und nicht mehr zurückkommen
ohnehin	≈ auf jeden Fall
der Trotzki, -s	hier kurz für: Trotzkopf ≈ Person, die immer protestiert und etwas anderes will
es sich verkneifen	nicht tun, was man gerne tun würde
übertreiben	hier: mehr/öfter machen als nötig
der Schwerpunkt, -e	hier: zentrales Thema
faulenzeln	faul sein, sich ausruhen
tourimäßig	wie ein Tourist
zu schätzen wissen	den Wert von etwas Gutem erkennen
In der Ruhe liegt der David.	Wortspiel zu: In der Ruhe liegt die Kraft.
dank	≈ wegen, durch
entspannt	hier: ohne Stress
bewundern	hier: ansehen und schön finden
die Vokabelliste, -n	Liste mit Wörtern
unschlagbar/ unschlagbar	so, dass nichts anderes besser sein kann
der Ostthar	Bergregion in Sachsen-Anhalt und Thüringen
zunichte machen	zerstören
erstaunt	überrascht
betonen	hier: kräftig aussprechen und dadurch besonders deutlich machen
sich richten auf	hier: in eine bestimmte Richtung sehen
unbarmherzig	ohne Rücksicht auf die Not eines anderen
fortfahren	hier: weitersprechen
ersehen	erkennen
neidisch	unzufrieden, weil man gerne etwas hätte, was andere haben
aufbauen	≈ bauen
offensichtlich/ offensichtlich	wie man deutlich erkennt
befreundet	von: Freund
der Souvenirladen, = franz.	Laden, wo man Gegenstände zur Erinnerung kaufen kann
durchaus/durchaus	hier: tatsächlich, wahrscheinlich
gewiss	hier: bestimmt
genießen	hier: haben
der Hintergedanke, -n	Absicht, die man nicht offen und direkt sagt
das Räuchermännchen, -	Holzfigur, in der man etwas brennen lassen kann, was gut riecht
in Flammen aufgehen	durch ein Feuer zerstört werden
irritiert	unsicher, nervös
erwidern	antworten
anstrahlen	hier: sehr freundlich ansehen
derjenige	der
die Begeisterung	Gefühl großer Freude, Enthusiasmus
im Nachhinein	später
mir ging auf ...	ich verstand plötzlich ...
der Kassenbon, -s	Zettel, auf dem steht, wie viel man bezahlt hat
das Autogramm, -e	Unterschrift einer berühmten Person (hier ironisch)
Er war versehen mit ...	hier: Auf ihm stand ...

© 2007 BY RONNHEIT/VERLAG GRÄFEL, REISEBILDER HANAUER, PHOTODISC (2), MAGGON/ANS, RONNHEIT, PRIVAT